

# Lust und Liebe

## Der Kopf will nicht immer das was das Höschen will...

Von abgemeldet

### Kapitel 4: nackte Tatsachen

**4. nackte Tatsachen**

**Jacob**

Jacob

Sie war da, in la Push, allein. Das musste doch etwas bedeuten.

Sie war nicht glücklich, sie war nicht glücklich...

Dies war der einzige Grund warum ich mit ihr damals abschließen konnte. Ich dachte nun wäre sie endlich glücklich, auch wenn sie es nicht mit mir war.

Die Hauptsache war, das Bella glücklich ist.

Doch sie war es nicht, ich spürte es.

Die kleinen Funken in meinem Herzen, als ich Bella am Strand liegen sah, hatten sich mittlerweile in ein Feuer verwandelt.

Sie war nicht glücklich... ging es mir die ganze Zeit durch den Kopf.

Dies war meine Chance, anscheinend fehlte ihr etwas. Etwas das Edward ihr nicht geben konnte, doch vielleicht könnte ich ihr genau das geben. Wenn ich nur wüsste was ihr fehlt. Ich würde alles tun um sie glücklich zu machen...

Bella

Als ich wieder in Forks angekommen war fuhr ich erst mal nach Hause. Gott sei Dank, stand Charlies Wagen nicht vor der Tür, ich war allein.

Ich konnte nicht mehr aufhören an Jacob zu denken, meinem besten Freund. Es tat so weh ihm nicht mehr nahe sein zu können.

Als ich mein Zimmer betrat war mir klar das er da war. Er stand neben dem Fenster und sah mich reglos an.

„Wo warst du?“ flüsterte er.

„Du weißt genau wo ich war.“ Natürlich hatte Alice es ihm erzählt, er musste sich nicht dumm stellen.

„Warum nur Bella? Bist du lebensmüde? Du hättest Tod sein können, diese.... diese Hunde sind unberechenbar.“

„Ich war nicht wegen Jacob oder den anderen da.“ keifte ich ihn an. Gelogen war das ja nicht, eigentlich hatte ich ja nie vor ihn zu treffen.

Edwards Augenbrauen zogen sich zusammen. „und warum dann?“

Ich ging zu ihm hinüber und nahm seine kalte Hand, legte sie an meine Wange und sah ihm in die Augen. Sofort entspannte sich sein Gesichtsausdruck.

„Ich... du musst das verstehen... ich war dort um nachzudenken, um allein zu sein, richtig allein. Ich bin zum Strand gefahren um meinen Kopf frei zu bekommen.“

„Aber warum ausgerechnet la Push?“ seine Stimme war zärtlich.

„Weil... naja“ ich wusste das ihm diese Antwort nicht gefallen würde. „weil ihr dort keinen Zugriff habt, dort werde ich nicht... überwacht.“

schlagartig versteifte sich Edward. „Überwacht?“ zischte er. „Wir beschützen dich nur Bella, vor Monstern wie diesen Hunden.“

„Ich will doch einfach nur Frei sein, hingehen wo ich will.“ meine Stimme war flehend.

„Du bist doch frei Bella, wir beschützen dich nur während du Frei bist, du kannst doch überall hin, lass uns zum Beispiel weg fahren. Wo hin du auch willst, die ganze Welt steht dir offen.“

Ich verdrehte die Augen, er verstand mich einfach nicht. Außerdem war dieser Tag schon verwirrend genug, in meinem Kopf schwirrten die Gedanken.

„Ich bin müde, ich würde gerne schlafen. Bleibst du bei mir?“

„Aber natürlich“ er lächelte zu mir hinunter und gab mir einen Kuss auf die Stirn.

Schnell verschwand ich im Bad und kam wenige Minuten später im Schlafanzug zurück in mein Zimmer. Es war schon recht kühl, also schlüpfte ich schnell unter meine Decke. Edward legte sich auf die Decke neben mich.

Wir waren uns so nah, doch berührten wir uns nicht und während ich einschlief dachte ich an die vielen Dinge die ich gerne tun würde, aber nicht bekommen würde.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, war Edward noch da.

„Guten morgen mein Engel“ er hauchte mir einen Kuss auf die Stirn. Er küsste mich in letzter Zeit viel zu oft nur auf die Stirn.

„Morgen“ sagte ich verschlafen.

„Charlie hat gerade das Frühstück fertig, du solltest runter gehen.“ Meinte er gut gelaunt.

„Ok“ ich streckte mich und gähnte ausgiebig.

„Sehen wir uns danach?“ fragte ich sehnsüchtig.

„Nein mein Engel, es tut mir Leid, aber du hast mich Gestern ja nicht in Ruhe Jagen lassen. Aber ich werde in der Nähe bleiben und mich mit ein paar Rehen begnügen.“

Wieder dieser Kuss auf die Stirn...

„Ich liebe dich Bella.“

„Ich liebe dich Edward.“ ich hob meinen Kopf um ihn zu küssen, doch er erwiderte ihn nur zaghaft.

„Bis heute Abend mein Schatz.“ Er warf mir einen Kuss zu und verschwand aus dem Fenster.

Als ich runter ging, kam mir der Duft von Kaffee und Toast in die Nase. Charlie war zwar ruhig wie immer schien aber sehr entspannt zu sein. Kein Wunder, im Moment waren die Zeiten wieder ruhig, keine riesen Bären und keine seltsamen Morde.

„Morgen Bella“

„Morgen Dad.“ Ich goss mir eine Tasse Kaffee ein und nippte daran, als gerade das Telefon klingelte.

Charlie stand auf und nahm den Hörer ab.

„Bei Swan.“ - „Oh, hallo.“ seine Augen weiteten sich vor freudiger Überraschung. „Äh, ja“ - „ja“ - „ja, natürlich. Moment. Bella kommst du bitte mal.“

Verwirrt kam ich zu ihm, wer konnte das sein. Ich nahm den Hörer. „Hallo?“ „Bella.“ hauchte Jacobs erwartungsvolle Stimme. „ich würde dich gerne sehen, hast du Zeit?“ Mein Herz machte einen gewaltigen Hüpf, wie gerne würde ich ihn wieder sehen

„Ähm.. ja, aber das könnte schwierig werden, du weißt schon.“ Ich versuchte leise zu reden, damit Charlie nichts mitbekam.

„Ich verstehe.“ seine Stimme war ein knurren. „sag mir nur eins willst du mich sehen, ja oder nein?“ Ich nahm tief Lust. „Ja, ich will dich sehen Jake!“ sagte ich mit voller Überzeugung und einem Hauch zu viel Sehensucht.

„Dann ist doch alles klar. Ich bin bei dir in ein paar Minuten.“ tut tut tut. Er hatte aufgelegt.

In wenigen Minuten, was meinte er damit, wahrscheinlich hatte Alice schon alles gesehen, es konnte nicht mehr lange dauern bevor Edward hierher gestürmt kam.

Nervös ging ich auf und ab, Charlie beobachtete mich misstrauisch.

„Ist alles ok?“ fragte er

„jaja Dad, keine Sorge.“ Er wollte schon wieder ansetzen als mich ein Klopfen an der Tür rettete.

Ich stürmte in den Flur und riss die Tür auf.

Da stand er mit einem frechen Grinsen auf dem Gesicht.

Jake.

Riesengroß, muskulös, umwerfend.

Mein Herz hämmerte.

„Jake...“ flüsterte ich

„Wir müssen uns beeilen, komm schon.“ Er nahm meine Hand und zog mich nach draußen. Schnell schnappte ich mir noch die Autoschlüssel meines Transporters von der Ablage und rief:

„Dad! Ich bin mit Jake unterwegs, bis später“

Und schon lief ich mit Jake Hand in Hand zum Transporter, wir rissen die Türen auf, stiegen ein und düsten los.

Mein Wangen glühten vor Aufregung. Wow, es fühlte sich verboten und gut an. Durchbrennen mit Jake, von jetzt auf gleich. Wie Bonnie und Glyde.

10 Minuten später hatten wir die Grenze erreicht und Jacob entspannte sich.

„Wow... man Jake, das ist ne Aktion, wie konntest du so schnell bei mir sein?“

Er grinste mich frech an. „Tja Bella, ich bin halt ein Werwolf, wir sind schneller als Autos.“ Er zwinkerte mir zu und mir wurde ganz warm im Bauch.

Ach war das toll ich war frei, bei Jake war ich immer frei.

„Wenn deine Blutsauger nicht wollen das wir uns sehen, müssen wir halt improvisieren.“

Er legte einen Arm um mich und ich spürte seine Hitze an meinem Körper.

„Heißt das, wir sind wieder Freunde?“ Ich sah ihn unsicher an, doch er lächelte nur.

„ich hab mir was vorgemacht als ich dachte wir könnten nicht befreundet sein, das habe ich gestern gespürt.“

Meine Augen wurden leicht feucht vor Glück und Erleichterung, ich war wieder mit Jacob befreundet, meine Sonne war wieder bei mir.

Wir fahren zu ihm nach Hause. Billy war nicht da.

Immer noch Hand in Hand gingen wir hinein und ich ließ mich auf die couch fallen.

„Ahh...“ Endlich an nichts denken, einfach abschalten. Jacob schien meine Gedanken in meinem Gesicht ablesen zu können und lächelte glücklich zu mir hinab. Er hielt immer

noch meine Hand.

„Entspann dich, ich geh kurz Duschen, diese ganze Aktion war ziemlich hektisch, eigentlich wollte ich das machen bevor du kommst.“

Er löste seinen Griff und ging ins Bad.

Ich legte meinen Kopf zurück und ließ meine Gedanken baumeln. Da das Haus der Blacks so klein war, hörte ich das Wasser rauschen während er duschte.

Hmm... er war am duschen, das hieß er war nackt, und das keine fünf Meter entfernt von mir, dieser Gedanke ließ mich nicht mehr los und als das Wasser erlosch fiel mein Blick auf die Badezimmertür. Sie war nur halb geschlossen und durch den offenen Spalt sah ich wie Jacob aus der Dusche stieg.

Er stand mit dem Rücken zu mir und rubbelte sich gerade die Haare mit einem Handtuch trocken. Mein Blick fiel von seinen breiten Schultern, seinen Rücken entlang zu seinem Po. Wow. Das verlangen diesen Arsch zu berühren, stieg von Sekunde zu Sekunde. Ich spürte ein kribbeln im Bauch. Und plötzlich drehte Jacob sich langsam um. Sein Oberkörper war zum niederknien. Er hatte kleine harte Nippel auf den perfekten Brustmuskeln und einen unglaublichen Sixpack.

Er verkörperte eine animalische Männlichkeit.

Mir wurde immer heißer und als mein Blick weiter nach unter ging, spürte ich wieder das Kribbeln in meinem Höschen.

Sein Schwanz war riesig, aber was hatte ich auch erwartet er war ja auch ein riesiger Werwolf.

Ich spürte wie meine Wangen glühten, bei dem Gedanken was man alles mit diesem Schwanz anstellen könnte.

Und plötzlich sah Jacob auf.

Mein Atem stockte.

Er sah, das ich ihn sah.

Wir Beide blieben wir einen Moment regungslos und sahen uns atemlos an. Ich sah wie Jacobs Schwanz leicht zuckte wie ein wildes Tier, das aus dem Käfig will.

Bei diesem Zucken wurde das kribbeln in meinem Höschen fast unerträglich und als Jakob sich dann auf die Lippen biss und mir viel sagend zuzwinkerte, konnte ich nicht mehr.

Ich sprang auf und rannte nach draußen.

Kälte , Kälte... ich musste mich abkühlen. In meinem Kopf drehte sich alles. Und mein Höschen war mittlerweile nass, ich war so feucht geworden von diesem Anblick.

Aber es war falsch, ich durfte das nicht zulassen.